

Geschichtschreiber Prokop versinkt in schmerzliche Betrachtungen darüber, daß ein so großer Held, trefflicher Fürst und edler Mensch so traurig enden mußte.

37. Teja, der letzte König der Ostgoten.

Narses glaubte, mit Totila sei der letzte Held der Goten dahingeshieden. Daß das kleine Häuflein, das von dem ruhmreichen Volke noch übrig war, noch einmal den Kampf erneuern werde, hielt er nicht für möglich. Deshalb verfolgte er die Trümmer des geschlagenen Heeres nach der Schlacht bei Tagina nicht. Aber jene Goten, die dem allgemeinen Verderben entronnen waren, eilten über den Po, wo ihnen Pavia mit seiner Umgebung noch unterthan war und Totila einen Teil des neugesammelten Königshortes niedergelegt hatte. Hier sammelten sich die vielgeprüften Helden, musterten ihre furchtbar gelichteten Reihen und wählten den besten Mann, den sie hatten, den kühnen Teja, zu ihrem Könige. Er war ein echter Held und seines Vorgängers nicht unwürdig. Keinen Augenblick zögerte er eine Krone anzunehmen, die wahrlich eine Dornenkrone war, und sich an die Spitze eines hoffnungslosen Kampfes zu stellen. Er sorgte für neue Waffen, Rüstungen und andre Kriegsbedürfnisse, übte sein kleines Volksheer sorgfältig und sammelte die zerstreuten Goten, die seit jener Flucht verstreut umherirrten, zu seinen Fahnen. Narses ließ eine Heeresabteilung zur Bewachung des Postrasses zurück und zog vor Rom. Die kleine Gotenschar, die Totila hier zurück gelassen hatte, rüstete sich mutig zum Widerstand. Da sie viel zu schwach war, um die ganze Stadtmauer zu besetzen, hatte Totila die Hadriansburg mit der nächsten Umgebung durch eine kurze Mauer vom übrigen Rom trennen und stark besetzen lassen. Diesen Teil nur konnten sie verteidigen, die übrigen Stadtbefestigungen mußten sie ganz unbesetzt lassen. Ohne Schwertschlag kam Rom in die Gewalt des Narses, der nun mit allen seinen Soldaten den Hadriansturm belagerte. Gegen solche Übermacht vermochte auch der höchste Heldenmut nichts. Das kleine Gotenhäuflein ergab sich, als